

Einzelpreis 2000 Mk.
Bezugspreis für August wenn vor dem
5. August entrichtet:
In der Geschäftsstelle 46.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 50.000
die Post 51.000
Ausland 60.000
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-88.
Postcheckkonto 60.689.
Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Es kostet mit Ausnahme der
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 900 Mk. po.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 3000
Eingesandt im lokalen Teile 6000
bis zum 6. August wenn im voraus
entrichtet.
Für Arbeitsuchende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet. Auslandsinhalte 50% Zuschlag.
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Ausperrung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Nr 77.

Lodz, Freitag, den 17. August 1923.

1. Jahrgang.

Polen und die Kleine Entente.

Scharfe Sprache des „Ceske Slovo“ gegen Polen.

Prag, 14. August. Zur selben Zeit, zu welcher
davon gesprochen wird, daß Polen die Kandidatur Dr.
Benes' am Sekretär des Völkerbundes unterlegen soll,
erscheint im Organe des Dr. Benes, „Ceske Slovo“ ein
polemischer Artikel unter dem Titel: „Wir, Polen und
Rußland.“ In dem Artikel wird u. a. ausgeführt:

Vor den Verhandlungen in Sinala haben angeblich
die Minister Benes und Duka erklärt, daß kein Hindernis
bestünde, daß Polen und Griechenland der Kleinen Entente
beitreten. Das ist aber so zu verstehen, daß bei der
Gemeinschaft der Grundlage und Aufgabe der Kleinen En-
tente nicht geändert werden wird. Es soll somit der Zweck
und die Aufgabe der Kleinen Entente die Verteidigung der
durch die Friedensverträge in Mitteleuropa geschaffenen
Lage sein und die Entwicklung nicht zum Zwecke
der Verteidigung des Rigaer Vertrages
erfolgen, wie Polen es wünscht.

Es ist ganz ausgeschlossen, daß die Kleine Entente
eine Verpflichtung auf sich nehmen könne oder wolle, die
selbst die großen Staaten nicht überneh-
men wollen, trotzdem sie die Grenzen Polens gegen
verschiedene wirtschaftliche Vorteile, die sie von Polen dafür
erhalten haben, anerkannt haben.

Es ist ausgeschlossen, daß die Sache Polens, sich zu be-
wahren, seine Grenzen, die augenscheinlich nicht zu erhalten
sind, zu behalten. Man kann nicht verlangen, daß andere
Staaten die daraus sich ergebende Kriegsgefahr auf sich
nehmen, insbesondere, daß hier ein Krieg mit einer Nation
droht, mit der wir, ohne Rücksicht auf die Regierung, die
sie hat, keine Rivalität wünschen können. Wir wünschen
wohl ein freundschaftliches Verhältnis zu Polen, aber dies
darf nie Rußland schaden.

Mit einem Reiche, das vom russischen Imperium die
weißrussischen und andere rein russische Ge-
biete losgetrennt hat, können wir uns nicht verbinden.
Wir können mit Polen nur gehen, wenn es sein Verhältnis
zu Rußland bereits korrigiert hat. Streuen wir uns nicht
umsonst Sand in die Augen. Die Politik von Brest-Li-
towsk kann man nicht mit tschechischer Hilfe machen.“

Die polnisch-danziger Verhandlungen.

Danzig, 15. August. (A. B.) Die Verhandlungen,
wonach am 14. d. M. die polnisch-danziger Verhandlungen
bezüglich der polnischen Auswanderung über Danzig, ferner
bezüglich der Wohnungen für polnische Beamte, der doppel-
ten Besteuerung der Schiffe, sowie der Nachschiffe in Steu-
erfragen beendet worden wären, haben sich als nicht zu-
treffend erwiesen. Nachrichten aus unterrichteter Quelle
 zufolge fanden gestern keinerlei Beratungen statt, hingegen
aber heute eine Konferenz, die als eine Fortsetzung der am
7. August bereits einmal aufgenommenen Beratungen an-
gesehen ist.

Nach dem Streik in Danzig.

Danzig, 16. August. (Pat.) Hier wurde vom
Verband der Industriellen und der Arbeiter der Lohn-
tarif in Gold festgelegt. Nach dieser Berechnung be-
trägt der Wochenlohn eines Danziger Arbeiters 16 833 600
Reichsmark.

Danzig, 16. August. (Pat.) Der gestern für die
Zeit vom 16. bis zum 18. d. M. festgesetzte Lohnstarif steht
für Hafenarbeiter 5 100 000 Reichsmark täglich vor.

Letzte Mahnung an Frankreich.

London, 15. August. Im Mittelpunkt des öffent-
lichen Interesses steht weiterhin die britische Note an
Frankreich und Belgien sowie die Aufnahme der Note in
diesen beiden Ländern. Der schlechte Stand der franzö-
sischen und belgischen Währung wird viel beachtet. —
„Manchester Guardian“ bezeichnet die Veröffentlichung der
britischen Dokumente als einen Wendepunkt in den
englisch-französischen Beziehungen. Im Mit-
telpunkt der britischen Politik steht die Erreichung eines
unparteiischen internationalen Ausschusses zur Festlegung
der deutschen Zahlungsfähigkeit. — „Wall Street Journal“
schreibt, dass eine Note habe die wahre Richtung der Po-
litik Poincaré's enthüllt. — „Evening Standard“ schreibt,
die britische Note sei die dritte und letzte Auffor-
derung an Frankreich, das Ruhrgebiet zu verlassen.

Die in Vorbereitung befindliche französische Note.

Paris, 16. August. (Pat.) Laut Informationen
aus maßgebenden Kreisen bespricht die am Dual d'Orsay
als Antwort an England in Vorbereitung befindliche Note
lebhaft die Frankreich unmittelbar interessierenden Fragen,
wobei sie sich nur auf die Darstellung des Standpunktes
der französischen Regierung beschränkt. Vor der Abendung
nach London wird die Note noch der belgischen Regierung
unterbreitet werden.

Frankreich lehnt das Schiedsgericht über den Ruhrreinbruch ab.

Paris 15. August. In einer als offiziell anzu-
sehenden Mitteilung heißt es, der erste Eindruck, den die
englische Note in politischen und diplomatischen Kreisen
hervorgehoben habe, sei ungünstig. Der englische Vorschlag,
den Streitpunkt bezüglich der Gesetzmäßigkeit der
Ruhrbesetzung dem Haager Schiedsgericht zu unter-
breiten, sei abzulehnen. Was die Frage der inter-
nationalen Schulden anbelangt, heißt es in der offiziellen
Mitteilung weiter, so würde dieser englische Vorschlag in
Frankreich eine wahrhaft paradoxe Lage schaffen. Es habe
den Anschein, als ob die Engländer die französische Nation
für das schuldhaftig kassieren wollten, was die En-
gländer von den Deutschen verlangten, nämlich ungefähr 14

Milliarden Goldmark. Je stärker die Leistungsfähigkeit
Deutschlands wäre und je weniger es zahlen würde, um
so viel mehr würde Frankreich an die Engländer zu zahlen
haben. So würde im Widerspruch zur einfachen Billigkeit,
der es entspricht würde, daß ein Verhältnis zwischen dem,
was Frankreich erhält und dem, was es zu zahlen habe,
hergestellt würde, gerade das Gegenteil eintreten.

Wien, 16. August. (Pat.) Wie die „Neue Freie Presse“
aus Paris berichtet, fordert die ultranationalistische Action
Francaise Poincaré auf als Antwort auf die englische
Note eine offene militärische Aktion gegen
Deutschland einzuleiten.

Italienische Beurteilung der Londoner Note.

Rom, 15. August. Die Abendblätter verbreiten eine
offizielle Auslassung zu englischen Note, in der es heißt,
die Note enthalte eine klare Darstellung der englischen
Auffassung des Reparationsproblems. Sie sei als ein be-
sonderer Willensakt zu bewerten, da England hauptsächlich
das Gewicht seiner finanziellen Stellung in
die Waagschale werfe, was bisher nicht geschehen sei.

Der interparlamentarische Kongreß in Kopenhagen.

Interessante Ausführungen des französischen Vertreters.

Kopenhagen, 16. August. (Pat.) In der heutigen
Sitzung des interparlamentarischen Kongresses wurde die
Resolution, die sich auf die Abrüstung bezieht, und die
die Einführung von entmilitarisierten Zonen an
den bedrohten Grenzen vorsieht, besprochen. Der franzö-
sische Delegierte Merle erklärte, daß er einer detaillierten
Resolution nicht beistimmen könne. (Näheres!) — Die
Schweizer (Merle) kein Land sei friedlicher gesinnt als Frankreich
(Merle denke nur an das große „Friedenswerk“ — den Ein-
bruch ins Ruhrgebiet!) — Die Schiffsleute, das immer (?)
um die Vermittlung eines Krieges bestrebt sein werde.
Dieses Ziel sei nach Ansicht Frankreichs nur durch genaue
Einhaltung aller Friedensverträge, vor allem des Vertrages
von Versailles zu erreichen. (Wie weit man damit kommt, kann
man nur Gerüchte an Deutschland feststellen. Die Schiffsleute.)

Auf dem Wege zum neuen Weltkriege.

Die Absichten der Kleinen Entente.

Die Ergebnisse der Inspektionsreisen des Marschall
Foch in Polen und Tschechoslowakei, sowie der Ge-
nerale Ronbet und Verboutat in Südbanien und
Rumänien, sind nach einer Information des „Echo de
Paris“, im obersten französischen Verteidigungsrate geprüft
worden. Was auf der Zusammenkunft der Ministerprä-
sidenten der Kleinen Entente in Sinala (am 28. Juli) be-
schlossen wurde, steht in vollem Einklang mit den osteuro-
päischen Plänen der französischen Generalität; nunmehr
handelt es sich um die praktische Durchführung der strate-
gischen Organisation. Das genannte Blatt veröffentlicht
über die von der obersten militärischen Stelle Frankreichs
ausgearbeiteten und von den Regierungen der Kleinen
Entente angenommenen kriegstechnischen Pläne eine Reihe
wichtiger Einzelheiten.

Die Friedensstärke des rumänischen Heeres
beträgt 170 000 Mann, des tschechischen 150 000, des
südbanischen 135 000. Das sind jedoch theoretische Ziffern,
die mit den bekannten Verträgen übereinstimmen,
aber ihre wichtige Ergänzung in den militärischen Geheim-
verhandlungen besitzen. Die kriegsmäßig ausge-
rüsteten Heere der betreffenden Staaten sind in der
heutigen Reihenfolge: 2 400 000, 1 000 000, 800 000 Mann.
Die Ziffern werden sich vielleicht erhöhen, wenn die Bewe-
gung der Siebenbürgen Sachsen und die Differenzen
zwischen Serben und Kroaten eingedämmt worden sind.
Eine Klärung dieser Streitigkeiten wird von französischen
Seiten dringend verlangt, weil die maßgebenden Militärs
immer mehr an ein Zusammenstoßen Deutschlands mit
Rußland, Ungarn und Bulgarien glauben, was unvermeid-
lich einen Zweifrontenkrieg der Kleinen Entente
zur Folge haben würde. Auch die Beseitigung der reli-
giösen Fragen in Bosnien würde Frankreich sehr angenehm;
die dortigen Muselmänner bilden ein äußerst unsicheres
Element. Betreffs Niederhaltung der Minori-
täten im Kriebsfälle schweben zwischen Paris und den
Regierungen der Kleinen Entente noch Verhandlungen.

Der strategische Plan des französischen Gene-
ralstabs steht und fällt mit dem rasch zu verwirklichtenden
Eisenbahnplan, daß die Bewegung der Armee vom Nor-
den nach Süden, Osten nach Westen beschleunigen und ver-
bieten soll. Die frühere Monarchie hinterließ diesbezüglich
große Lücken, denn alle Linien waren nach Wien und
Budapest orientiert. Infolgedessen fehlt noch eine aus-
reichende strategische Linie zwischen Mähren und der
Slowakei; dort muß für eine starke Einfallslinie nach
Ungarn gesorgt und sofortige Verbindung zwischen den
Tschechen und Rumänen auf monaristischem Boden herge-
stellt werden. Von rumänischer Seite muß die Verbindung
durch drei Karpatenlinien gesteigert werden; außerdem ist
eine strategische Eisenbahnlinie im bespara-
bischen Gebiete nötig. Frankreich hat diese techni-
schen Fragen gründlich prüfen lassen; es befindet sich ge-
genwärtig eine Ingenieurmission in den „künftigen Opera-
tionsgebieten.“ In Südbanien wird, unter dem Vor-
wand des gesteigerten Güterverkehrs, eine wichtige Linie
gebahnt, die es dem französischen Generalstabe (!!) gestattet
soll, die notwendigen Truppenkonzentrierungen vorzuneh-
men. Was Polen betrifft, so wird der Plan des Mar-
schalls Foch — strategische Verbindungen nach dem Norden
und dem Süden, nebst einer Vorwärtslinie auf Deutsch-
schlesien (Bielitz, Breslau) einer endgültigen Prüfung unter-
zogen. („Echo de Paris“ weist auf die streng geheimen
Verhandlungen hin, die noch im Gange sind.)

Mit strategischen Eisenbahnlinien ist es nicht getan;
es muß auch für Herstellung von Kriegsmate-
rial gesorgt werden. In dieser Richtung haben die
jüngsten Verhandlungen große Fortschritte gezeitigt. Ser-
bien und Rumänien, die im Weltkriege nicht im-
lande waren, sich zu versorgen, sollen besonders gefördert
werden, damit ihre Rüstungsindustrie blühe und sich be-
festigt.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dokuments = 26.000 poln. Mark.
Polen und die Kleine Entente.
Präzise Mahnung an Frankreich.
Die in Vorbereitung befindliche französische Note.
Frankreich lehnt das Schiedsgericht über den Ruhrrein-
bruch ab.
Todesurteile für die Minister Stambullis.
Schweres Bootunglück in der Nähe von Ploetz.
Gewalttätiger Wirbelsturm in Korea.

Beide Länder besitzen wichtige Erdöl- und Kohlenfelder. Frankreich will helfen, die Erze für Aufstiegszwecke zu sichern. Die Beratungskommission vertrat, ohne Debatte, am 12. Juli 300 Millionen Franken für Erdöl, angeblich für Förderung der dortigen Wirtschaft. In Wirklichkeit handelt es sich um einen Kreditschub für das Mitglied der kleinen Entente. Ohne das Parlament zu befragen, (die nachträgliche Genehmigung erfolgt nach den Ferien), erhielt die kleine Entente für „Verfeinerung seines Kreditsmaterials“ einen weiteren Zuschuß von 100 Millionen Franken. Als Gouverneur der Donaumonarchie verfügt die Tschechoslowakei über Kohle und sonstige wichtige Rohstoffe, nebst bedeutenden Fabriken. Durch den wirtschaftlichen Aufschwung seiner Industrie — prächtige Pläne sind geschickt worden — und durch Verdrängung seiner Entente mit Polen wird es dahin gelangen, der kleinen Entente bedeutende Bestände an Rohstoffen, sowie an Heeresbedarf für Infanterie und Pioniere zur Verfügung zu stellen.

Finnlands Kampf gegen die Kommunisten.

Am 3. August sind, wie wir bereits berichtet, gleichzeitig in ganz Finnland die führenden Männer der finnischen Kommunisten, der sogenannten „Arbeiterpartei“ verhaftet, die kommunistischen Zeitungen und Druckereien geschlossen worden. Unter den 108 Verhafteten befindet sich die gesamte kommunistische Fraktion des Reichstages, das Zentralkomitee der Partei in dem Verstande und die bedeutendsten kommunistischen Führer der Gewerkschaften; letztere waren immer stärker unter kommunistischen Einfluß geraten.

Dieser wohlüberlegte Schlag ist für die Kommunisten völlig unerwartet gekommen. Er hat selbstverständlich in ganz Finnland das größte Aufsehen erregt, findet den Beifall der bürgerlichen Presse und rößt auf Widerspruch der Sozialdemokraten, welche diese auch in Finnland von den Kommunisten als die schlimmsten Feinde der Arbeiter behandelt werden. Die finnischen Kommunisten haben nach ihrer schweren Niederlage im finnischen Freiheitskriege von 1918 immer fester wieder ihre Hauptrolle erhoben; obgleich die Regierung mehrfach zu Schlägen gegen die kommunistische Partei aufholte, hatten sie sich immer fester organisiert und innerhalb der Arbeitererschaft an Boden gewonnen. War sie im letzten Reichstag so gut wie gänzlich vertrocknet, so zog sie im September vorigen Jahres in den jetzigen mit etwa 30 Mann ein, indes die sozialdemokratische Partei von 80 Vätern auf etwa 50 zurückgegangen war. Während sich im allgemeinen das Verhältnis der sozialdemokratischen und bürgerlichen Parteien zu den Verhafteten veränderte, hatte die noch immer stärkste Partei im Reichstag, die Sozialdemokraten, eine schwere Niederlage erlitten, kündigte die neue kommunistische Fraktion gleich bei der Eröffnung des Reichstages dem kapitalistischen Staat den Kampf an Tod und Leben an. Sie wollte im Reichstag nur ein „Folgebild“ des Klassenwillens des revolutionären Proletariats sein, nicht mitarbeiten, sondern die Arbeit hindern und nur einen Zweck verfolgen: die Ausschöpfung der Proletariatsherrschaft.

Die finnische Regierung hat am 4. August eine Mitteilung über die erfolgten Verhaftungen und deren Vorzeichen veröffentlicht. Sie erinnert an die Entfaltung der finnischen kommunistischen Partei: Im Mai 1920 schied der linke Flügel der sozialdemokratischen Partei unter dem Namen „Finnische sozialistische Partei“ aus. Im Programm der neuen Partei war zu lesen, daß dessen Aufgaben nur auf dem Wege des Umsturzes zu erreichen seien. Zu gleicher Zeit trat sie der 3. Internationale bei, deren Zweck, wie die Regierungserklärung unterstreicht, die Revolution und Diktatur des Proletariats ist. Am

20 April 1921 erklärte das höchste Gericht Finnlands die Gründung einer solchen Partei als Staatsverrat und es wurden einige ihrer Führer verhaftet und zu Freiheitsstrafen verurteilt. Doch die Partei entstand sofort unter dem Namen „Sozialistische Arbeiterpartei Finnlands“ von neuem. Nachdem auch die Partei verboten war, beauftragte eine Konferenz der finnischen Kommunisten am 15. Mai 1922 die „Finnische Arbeiterpartei“ mit dem alten Programm. Die Regierung erklärte, daß das ihr zur Verfügung stehende Material die finnische Arbeiterpartei als ein bloßes Organ der russischen kommunistischen Partei und der 3. Internationale zeigt. Die in Finnland existierende finnische Arbeiterpartei, die von den einflussreichen Leitern des Auslands von 1918 (Manner, Sirola, Kauppinen und anderen) geführt wird, ist das Mittelglied, das die Befehle der Internationale und der russischen kommunistischen Partei sowie finanzielle Unterstützung von Rußland der finnischen Arbeiterpartei überträgt. Die Stellung der Arbeiterpartei war von dessen erster Sitzung an klar, auch haben ihre Mitglieder der Partei bedeutende Beiträge eingezahlt. Nach Abschluß der Untersuchung hat die Regierung die verantwortlichen Führer der Partei und der Arbeiterpartei wegen Vorbereitung des Staatsverrats verhaften lassen.

Das Verbot der Schulbigen wird in den nächsten Tagen im Hofgericht beginnen und man kann auf wichtige Entscheidungen gefaßt sein. Es ist wahrscheinlich, daß zwischen der finnischen Arbeiterpartei und der Sowjetregierung in Helsinki Verhandlungen bestanden haben. In jedem Fall wird der Schlag der finnischen Regierung gegen die Kommunisten wieder auf das Verhältnis zu Rußland zurückwirken, denn die Sowjetregierung hat sich von jeher auch nach dem Sturz von 1918 in Finnland verbündeten Kommunisten angeschlossen und im Vorposten Frieden ihre Annäherung gefördert. Leider ist es nicht zu leugnen, daß die sehr weitgehenden Begünstigungen der Arbeiterpartei von 1918 und die auf Kommunisten eingetretene Politik der letzten Jahre das kommunistische Proletariat Finnlands, das auf einer sehr tiefen Kulturstufe steht, keineswegs beunruhigt, sondern nur zu größerem Kampfesifer angefeuert hat. Es scheint so, als wenn die Regierung jetzt durch greifen will.

Die Lage in Deutschland.

Berlin, 16. August. (Pat.) Heute wurde hier in den Gaswerken die normale Arbeit wieder aufgenommen.

Berlin, 16. August. (Pat.) Es wird gemeldet, daß es in Datteln gestern zu ersten Kommunistenunruhen gekommen sei. Eine 500 bis 600 Köpfe zählende Menge erklärte das Rathaus, wobei der Bürgermeister und die Beamten übergriffen wurden. Die Polizei war zu schwach, um die Menge zu zerstreuen. Acht Polizisten wurden schwer verprügelt. Aus den umliegenden Ortschaften sind Polizeieinheiten zu Hilfe gerufen worden.

Danzig, 16. August. (Pat.) Die „Danziger Allgemeine Zeitung“ berichtet, daß in Thüringen die Ortsbehörden allen Kuroffen und Sommerfrischlern mit Rücksicht auf den Lebensmittelmangel anbefohlen haben, den Kurort nach acht Uhr abends zu verlassen. Den Gastwirten ist es verboten, die Ausländer zu bedienen.

Münster, 15. August. (Pat.) Eine größere Gruppe von Kommunisten drang in die Büroräume der Fabrikwerke Severlun ein und zwang das Büropersonal zum Verlassen der Räume, wobei sie mehrere Angestellte verwundeten. Der Polizei gelang es schließlich, die Angreifer vom Fabrikterritorium zu entfernen. Infolge der in der Fabrik herrschenden gespannten Verhältnisse wurden die Werke für heute auf Arbeit geschlossen.

das man durch Kösten von Gestein erhalten hat, von unten in einen mit Kalkstein ausgelegten Turm, in dem von oben herunter langsam Wasser fließt. Das Schwefelbrenzöl verbindet sich mit dem Wasser zu schwefeliger Säure, die mit dem Kalkstein unter Entwicklung von Kohlendioxid zu Gips umgewandelt wird. Neben der Sulfatlauge kommt in geringerer Menge, meist nur zum Ausschleusen von Stroh Matrone aus der Verwendung.

Durch das Kochen mit Sulfatlauge wird die die Fasern des Holzes verbindende Ligninlösung gelöst und die Sulfatfasern freigesetzt; je länger gekocht wird, desto fester wird die Faser und desto fester das daraus hergestellte Papier. Nach dem Ablassen der Lauge wird die entstandene Zellulose, welche nahezu weiß ist, gewaschen und in Holländer gemahlen. Für weißes Papier wird der Zellulose noch gebleicht, wozu meist Chloralkalilauge dient. 40 bis 45 Prozent des verarbeiteten Holzes werden als lufttrockener Zellulose gewonnen.

Ein Hauptbestandteil des Zeitungspapiers ist der Holzsärf. Welche Hölzer wie Nichte, Tanne, Kiefer, Eiche, Birke und von ähnlichen Hölzern werden in besonderen Holzsärfmaschinen unter hohem Druck gegen umlaufende Mahlkörner gepreßt und so in feine Fasern zerrieben. Unter 3 Sekunden von viel Wasser wird der entstehende Holzsaft auf Sieben, meist geschüttelten Siebplatten, von groben Säcken befreit und die Aufschlämmung der Holzfasern wird gleichmäßig verteilt auf kreisförmige, zylindrisch gebogene Siebe, die sich langsam um ihre Längsachse drehen, laufen gelassen. Das Wasser läuft durch das Sieb in das Innere des Zylinders, während sich auf seiner Oberfläche eine immer dicker werdende Schicht von Holzschlapp bildet. Diese wird von Zeit zu Zeit abgenommen, gepreßt und getrocknet. Die Holzschlappen liegen meist auf Bänken in den Tälern malbreiter Gebirge, da dort das in der

Berlin, 16. August. (Pat.) In Aachen wurde heute der Belagerungsstand verhängt. Die Ursache hierfür sind die unaufhörlichen Teuerungsunruhen und Plünderungen von Läden, die die ganze Nacht andauerten. Die Hausbesitzer der Stadt stellten ein Bild vollständiger Verwüstung dar. Trotz des ungenügenden Polizeieinsatzes konnten 1500 Teilnehmer an den Unruhen verhaftet werden. Die Bürger der Stadt haben einen Selbstschutz organisiert.

Todesurteile gegen die Minister Stambuljefis.

Graz, 15. August. (Pat.) Laut Meldungen aus Sofia hat das Sonderkriegsgericht vor das die Minister des Stambuljefi-Kabinetts gestellt wurden, vier von den Angeklagten zum Tode, zwei zu lebenslänglichem Kerker und drei zu 5 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Frankreichs Völkerbundvertretung.

Paris, 16. August. (Pat.) Blättermeldungen zufolge wird sich die französische Delegation im Völkerbund voraussichtlich wie folgt zusammensetzen: Gannot, Jouvenel, Leboucq, Rognon und Barthélemy.

Paris, 16. August. (A. B.) Das Sekretariat des Völkerbundes macht bekannt, daß die abessinische Regierung beim Völkerbund um Aufnahme in die Zahl der Mitglieder nachgesucht habe.

Davis für die Einwanderung nach Amerika.

New York, 16. August. (Pat.) Der Arbeitsminister der Vereinigten Staaten, Davis, ist von seiner Europareise zurückgekehrt. Er erklärte, daß er entschieden Anhänger des geplanten Einwanderungsgesetzes sei, wonach den amerikanischen Konsuln das Recht zusteht, selbstständig darüber zu befinden, wer nach Amerika einwandern darf.

Parlamentsnachrichten.

Senatsitzung vom 16. August.

Nach Ueberweisung einiger Interpellationen wird zur Beratung über das Patengesetz geschritten, das mit den Verbesserungen und Resolutionen der Kommission angenommen wird. Desgleichen gelangt auch das Gesetz, das den Minister für Agrarreform zur Übernahme gewisser Änderungen in den Osmaken berechtigt, ohne Änderungen zur Annahme.

Senator Komalczki berichtet hierauf über das Gesetz von der sozialen Fürsorge, das gleichfalls ohne Änderungen angenommen wird.

Senator Misiokel begründet die Interpellation der polnischen Sozialistischen Partei und der Byzmalenie in Sachen der

Feuerung.

Die Interpellanten fragen an, was die Regierung getan habe und zu tun beabsichtige, um der Feuerung entgegenzuwirken und es nicht zu einer Aufstapelung von Getreide und Mehl durch die Händler kommen zu lassen.

Es ergreift der außerordentlich Kommissar zur Bekämpfung der Feuerung Bajba das Wort, der sich über die Tätigkeit der Hauptlebensmittellieferanten in Polen verbreitet und dann zur Angelegenheit der Zuckerversorgung übergeht, wobei er erklärt, daß er sich an den Verband der Zuckerfabrikanten mit der Forderung gewandt habe, das Monatskontingent für Zucker von 400 auf 500 Tausend zu erhöhen, außerdem für Zucker 50

Nähe vorhandene Holz und die billige Wasserkraft den Betrieb am wirtschaftlichsten erscheinen lassen.

Zur Herstellung des Papiers werden die Rohstoffe mit etwas Gipsseife, die man durch Kochen von Kalkstein mit Soda erhält, mit einem Füllmittel wie Kaolin, Schwefel, Kreide oder einem ähnlichen weißen Mineralpulver, oft auch noch mit etwas Ultramarin zum Bleichen des weißen Farbstones im Gangzengholländer innig gemischt.

Das Zeitungspapier, das alljährlich in so ungeheuren Mengen verbraucht wird, kann natürlich nicht mit der Hand geschöpft, sondern muß auf Maschinen in ununterbrochener Bahn hergestellt werden. Die Papiermaschine muß ein in seiner ganzen Anordnung gleich dem Papier erzeugen, das frei von Knoten und anderen Verunreinigungen ist. Der Grundgedanke zur heutigen Papiermaschine stammt von dem Franzosen Robert, der Arbeiter in einer Papierfabrik war. Das fertige Gängezeug gelangt aus dem Holländer in große Gefäße, Stoffhälften genannt, in denen ein Rührwerk dafür sorgt, daß keine Entmischung der mäßig weißen Flüssigkeit eintritt. Nachdem das Gängezeug durch den Sandfänger und einen Drehnotensänger, der bidere Federnoten zurückhalten soll, gelassen ist, gelangt es in ununterbrochenem aber genau abgemessenem Strom gleichmäßig verteilt auf ein fortlaufendes Sieb ohne Ende, das immerwährend geschüttelt wird. Am Ende der Siebhahn, kurz bevor das Sieb um eine Walze nach unten abbiegt, liegt unter ihm eine Saugvorrichtung; alles Wasser, das nicht freiwillig abfließen ist, wird hier abgesaugt, so daß nur die feuchte Paperbahn von Walzen abgenommen wird. Das Schütteln des Siebes befördert das Verfilzen der Fasern. Nachdem mit Filz überzogene Walzen noch einen Teil der Feuchtigkeit ausgepreßt haben, wird das Papier durch mit Dampf getriebene Walzen getrocknet und nach dem

Vom Holz zum Zeitungspapier.

Von
Dr. P. Stang, Mainz.

Alles Zeitungspapier, Glanz- und Nachpapier, Seiden- und Briefklopierpapier und viele andere Papiersorten sind aus Mischungen von Holzschluffe und Holzschluff hergestellt. Der Schluff der Kiefer, das Holz, bedarf einer chemischen Reinigung, um in Holzschluffe verwandelt zu werden. Holzschluff ist nur zerhacktes Holz.

Das Holz, das auf Zellulose verarbeitet werden soll, wird meist schon in Säden von breiterer bis ein Meter Länge der Papierfabrik angeliefert. Vor Verfertigung des Holzschluffes wird das Holz, meist Fichtenholz mit Hilfe einer Holzschluffmaschine von der braunen dunklen Rinde befreit, da diese später das Papier braun färben könnte. Nachdem die Stämme von Hand mit einem Schabeisen nachgearbeitet sind, werden sie auf besonderen Maschinen quer zur Faser zerhackt. Nach einem Aufleiten etwa noch vorhandener Rinde- und Aststücke gelangt das Holz in die Köcher. Dies sind über Ständer höcker, bis 60 Kubikmeter Holz fassende, brunnförmige Gefäße, die oben und unten mit einem Deckel verschlossen werden können. Meist befinden sich die Köcher aus verbleitem Eisenblech und sind innen mit säurefesten Steinen ausgekleidet. Der Köcher wird nach dem Füllen mit Holz verschlossen und dann wird durch ein Rohr Sulfatlauge eingeleitet, worauf mit Dampf unter erhöhtem Druck (4 bis 6 Atm.) 15 bis 60 Stunden gekocht wird. Die Sulfatlauge ist eine Lösung von Gips umhüllt in Wasser. Bei ihrer Verfertigung leitet man Schwefelbrenzöl,

Waggons besonders liefern. Nehner hofft, daß man diese Forderung berücksichtigen werde, da er sich sonst gezwungen sehen würde, energische Maßnahmen zu treffen. Um die Zuckerspekulation zu bekämpfen, habe er eine Reihe von Hausdurchsuchungen in Warschau und anderen größeren Städten angeordnet, was auch den gewünschten Erfolg gerechtfertigt habe. Die Kaufmannschaft habe sich überzeugt, daß es der Regierung mit den Zwangsmaßnahmen ernst sei. (Beifall.) Weiter führt Nehner aus, daß in den Kreisen von Bimano und Gynow eine Bande abgefangen worden sei, die sich mit der Ausfuhr von Vieh, Schweinen und Pferden befasse. Schwieriger sei der Kampf mit dem Schmuggelwesen in Oberschlesien, da dort 24.000 Arbeiter täglich die Grenze überschritten. Senator Woźniak stellt hierauf den Antrag, über dieses Thema die Aussprache zu eröffnen, der jedoch abgelehnt wird, worauf der Marschall bekannt macht, daß die nächste Sitzung zwischen dem 20. und 24. August stattfinden werde.

Sokales.

Łódź, den 17. August 1923.

Stadtratssitzung vom 16. August.

Die Sitzung eröffnet spricht Vorsitzender Jichna über den Sieg bei Warschau und das 28. sowie 31. Schützenregiment. Alle Stadtorbitorneen erheben sich. Vorsitzender Jichna erklärt, daß er an General Majewski eine Depesche geschickt habe.

Stadtorbitorneer Majewski interpelliert in der Angelegenheit der Kompetenzübergriffe seitens des Magistrats, der ohne im Einvernehmen mit dem Stadtrat Magistratsabteilungen umändere und sie neu belege.

Stadtpresident Cynarski verlangt Aufklärungen und erklärt, daß es sich herausstellen werde, wer unrechtmäßig gehandelt habe, dieser oder der frühere Magistrat.

Stadtorbitorneer Majewski: Ist es wahr, daß Herr Majewski sich in Schimpfworten über die Pfisterabteilung des vorigen Magistrats geäußert hat?

Jng. Majewski: Auf Grund des § 67 konnte ich dies (die Änderungen in den Magistratsabteilungen) tun, während der vorherige Magistrat nicht recht getan hat; er hat sich nicht nach diesem Paragraphen gerichtet. An der Spitze dieser Abteilung muß ein Spezialist stehen, nicht nur ein Ingenieur, somit habe ich ihn entlassen.

Stadtorbitorneer Fiedler referiert über Finanzfragen und stellt fest, daß das Defizit im Stadthaushalt gegenwärtig 13 Milliarden beträgt. Es wird einstimmig beschlossen, eine Anleihe aufzunehmen. In der Angelegenheit einer 10 Milliardenanleihe in der Postparisse ergreifen die Stadtorbitorneen Rajnyski und Majewski das Wort, die die Bedingungen der Anleihe erfahren wollen, doch stehen dem Berichtshatter keine Angaben zur Verfügung.

Stadtorbitorneer Andrzejak berichtet über die Befolgung der städtischen Angestellten und einer 45 prozentigen Lohnaufbesserung für August.

Stadtorbitorneer Majewski verlangt, daß man die Gehälter alle zwei Wochen regelt.

Stadtorbitorneer Milman fordert, daß man noch vor der Feststellung der Kommission den Arbeitern auszahle und daß die Kommission allwöchentlich den Denenungswachse festsetze.

Stadtorbitorneer Majewski erklärt, daß die Gehälter der Angestellten nicht wachsen werden, wenn der Staat die Deuerung bekämpft und keine Schweine mehr ausführen werde.

Die Lohnaufbesserung wurde beschlossen.

Bezeichnen der unregelmäßigen Ränder durch scharf geschliffene Schneldrollen auf Rollen gewickelt. Auf diese Weise können bis 200 Meter Zeitungspapier in einer Minute erzeugt werden, das sind bei achtstündiger Arbeitszeit rund 100 Kilometer; dabei kann das Papier bis vier Meter breit sein.

Das Zeitungspapier enthält sehr viel Goldschliff, da dieser billiger herzustellen ist als der Goldschliff, der eine chemische Behandlung des Papiers voraussetzt. Alles Goldschliff enthaltende Papier ist dem Verfall ausgesetzt. Diese Veränderung erfolgt am schnellsten im Licht.

Die Gefährdung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland.

In einer großen deutschen Universität hat ein Privatdozent den Rektor um Entbindung von seiner Lehrverpflichtung. Die Not habe ihn, so begründete er sein Gesuch, zur Uebernahme eines Postens als Schreiber gezwungen. Er halte es nicht für verträglich mit der Würde eines Lehrers der Wissenschaft, gleichzeitig Dozent und, um sein Leben überhaupt fristen zu können, Schreiber zu sein. Ein anderer, schon älterer Gelehrter tut Dienst als Hausverwalter. Die materielle Not hat er dadurch wohl zeitweilig gebannt, die ideale aber ist um so größer. Ein anderer Privatdozent, Vater mehrerer Kinder, teilt dem Verbandsrat mit, daß die Wilsch für seine Kinder monatlich fünftausend Mark erfordere. Die festen Einnahmen aus seiner Lehrtätigkeit betragen aber nur fünfhundert Mark im Monat.

Vlauche Dozenten sehen, wie viele Angehörige des geistigen Arbeitens in Mittelstücken, nur noch vom „Abbau“. Das heißt, sie verkaufen Wertgegenstände, Möbel, Bücher,

Sie in Sachen der antisemitischen Vorträge Joga Chamice's eingebrachter Antrag wurde abgelehnt. (11)

Die Einwohnerzahl von Łódź ist dem „Miesięcznik Statystyczny“ zufolge auf 501.850 gestiegen und hat somit zum erstenmal die Zahl 500.000 überschritten.

bip. Von der militärischen Kontrollkommission. Gestern nahmen die Kontrollkommissionen für alle, die bisher keine Militärbüchlein besaßen, ihre Tätigkeit auf. Bisher wurden Militärbüchlein auf den Kontrollkommissionen von der Liste Nr. 2 ausgestellt, während nunmehr alle, die zur Kontrollkommission von der Liste Nr. 3 und der Zuschlagliste Nr. 2 steller, Militärbüchlein erhalten. Die Kontrollversammlungen von der Liste Nr. 3 betreffen alle Personen, die der Kategorie D zugezählt worden sind. Diese Personen haben sich aus neue vor der Musterungskommission zu stellen. Für die Stadt Łódź werden 2 und für den Lodzer Kreis 1 Kommission tätig sein. Die Musterungen werden etwa einen Monat lang anhalten. Gestern lief der 3. Termin für diejenigen ab, die sich mit Verspätung zu den Wasserübungen einstellten. Ueber die Einberufung des 4. Termins steht noch nichts fest und alle darüber verbreiteten Gerüchte entbehren jeder Grundlage.

pap. Für Auswanderer. Auswanderer, denen das amerikanische Visum bereits erteilt worden ist, müssen sich durch Vermittlung der Schiffsfahrts-gesellschaft mit einer Registrierungsnummer versehen, deren Zahl für jeden Monat vorgeschrieben ist. Die für August auf Polen entfallende Auswandererzahl ist bereits erschöpft, und alle die sich in den Schiffsfahrts-gesellschaften nicht registrierten, müssen einen späteren Abfahrts-termin abwarten. Wir erinnern daher daran, daß jeder Auswanderer, der im Besitz des amerikanischen Visums ist, vor allem sich an eine Schiffsfahrts-gesellschaft zwecks Registrierung des Passes zu wenden hat.

Von der Deutschen Arbeitspartei. Am Sonnabend, den 18. d. M., findet um 6 Uhr abends im Kurzaale in der Jabonna-Straße 82 eine Vertriebs- und Versammlung statt. Die deutschen Sejmabgeordneten und Stadtorbitorneen werden Reserate halten.

bip. Unsere Postverhältnisse. Eine der kleinsten Redaktionen, die auf dem Postamt ein Postschließfach besitzt, erhält schon seit längerer Zeit keine amerikanischen Zeitungen. In der Annahme, die Zeitungen seien aus Amerika nicht angelangt, unterließ es die Redaktion zu reklamieren. Vorgefunden wurde jedoch bei Abnahme der einzuliefernden Post die Entdeckung gemacht, daß ein neben dem Postamt stehender Zeitungsvorläufer amerikanische Blätter zu verkaufen hatte, die die Adresse der nämlichen Redaktion aufwiesen. Die sofort benachrichtigte Polizei leitete unverzüglich eine Untersuchung ein. Es ist überaus merkwürdig, auf welche Weise die amerikanischen Zeitungen aus dem Postkasten zum Zeitungsvorläufer gelangen konnten. Öffentlich wird es der Polizei gelingen, dies feststellen.

pap. Der Postpaketverkehr zwischen Polen und Amerika. Das zwischen den Vereinigten Staaten und Polen neu abgeschlossene Abkommen bezüglich des Paketverkehrs wurde bereits veröffentlicht. Auf Grund dieses Abkommens kann die polnische Post Pakete bis zu 10 Kilogramm Gewicht zum Versand nach Amerika aufnehmen. Die Gebühren sind, wie folgt, festgesetzt: Für ein Päckchen bis zu 1 Kilogramm Gewicht 1 Franc 65 Cent in Gold, für ein Päckchen bis 5 Kilogramm Gewicht 2 Francs 25 Cent in Gold und für ein Päckchen bis zu 10 Kilogramm Gewicht 3 Francs 95 Cent in Gold. Die Pakete können nicht versichert werden. Der Absender ist verpflichtet, auf der Rückseite eine Aufschlußschrift anzubringen und auf dem Päckchen selbst anzugeben, was mit dem Päckchen

ja selbst Wäsche und Garberabe, um ihr Leben fristen zu können. Die Einnahmen der Privatdozenten aus ihrer Lehrtätigkeit waren schon in der Vorlesungszeit nicht gerade hoch zu nennen, was dann führte, daß entweder wohlhabende Leute sich diesem Berufe widmeten, oder solche, die instand waren, aus wissenschaftlicher Nebenarbeit Ergänzungs-mittel zu gewinnen. Die Kategorie der „Begüterten“ ist ein Opfer der Zeit, der vollständigen Entwertung aller Vermögen, geworden. Sie ist oftmals gezwungen, ihr Hab und Gut Stück für Stück zu veräußern, um notdürftig leben zu können, oder muß versuchen, in einen anderen Beruf überzugehen. Die wissenschaftlich-literarische Betätigung, aus der die Privatdozenten früher oft eine hervorragende Einnahme zogen, trägt gegenwärtig einen wahren Bettelcharakter. So erhielt in einem bestimmten Falle ein Dozent für einen wissenschaftlichen Aufsatz, der zwei Druckbogen umfaßte, und zu welchem er eingehende Studien in dreimonatlicher Arbeit angestellt hatte, schließlich ein Honorar von 600 Mark.

Verhältnismäßig besser als den Privatdozenten und Lehrern der reinen Geisteswissenschaften geht es den Medizinern und den Vertretern der technischen Wissenschaften. Sie finden neben ihrer Dozenten-tätigkeit oft Beschäftigung in ihrem Fach. Die Mediziner üben vielfach noch eine Praxis aus, die Techniker können praktische Arbeit leisten. So ersichtlich auch die Mängelheit zu praktischer Nebenarbeit ist, so muß doch auch bedacht werden, daß Männer, die ihre beste Kraft an den Broterwerb legen müssen, nur noch in beschränktem Maße zur Fortsetzung ihrer Forschungen und zur Vertiefung ihrer wissenschaftlichen Kenntnisse gelangen.

Bleher erhielt ein Dozent für eine zweistündige Vorlesung das ganze Semester hindurch etwa sechshundert Mark.

im Falle der Unausführbarkeit des Abkommens geschlossen soll. Dem Päckchen sind je 2 Zollvermerkungen beizufügen.

bip. Die neuen Fleischpreise. Die Fleischereibesitzer haben sich verpflichtet, nachstehende Preistage bis zum 1. September einzuhalten: Für ein Kilogramm Rindfleisch 35,000 M., Lammfleisch 45,000 M. und im Kleinvieh: 48,000 M., ohne Knochen 48,000 M., Schafschinken und Kalbfleisch 48,000 M., Leberfleisch 55,000 M., Taig 55,000 M., Schweinefleisch im Kleinverkauf 48,000 M., Mispel und Baller 52,000 M., Speck und Schmeer 60,000 M., Schmalz 72,000 M., Preismark 58,000 M., Bratwurst 48,000 M., bessere Bratwurst 58,000 M., Rostfleischwurst 68,000 M., Blutwurst 44,000 M., Größwurst 30,000 M., Kralomka-Wurst 68,000 M., gekochter Schinken 80,000 M., roher Schinken 72,000 M., geräucherter Leberfleisch 80,000 M.

bip. Die Lohnbewegung. Den Schuftergesellschaften wurde die von ihnen geforderte 60prozentige Lohnerhöhung bewilligt. Bezüglich der Regelung der Löhne gemäß den Berechnungen der paritätischen Kommission konnte jedoch zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bisher keine Einigung erzielt werden.

bip. Den Mobikinnen wurde eine 150 bis 175prozentige Erhöhung ihrer Grundlehne zugesprochen.

bip. Vorgefunden fand eine Versammlung der freilebenden Arbeiter der Guimannischen Fabrik statt, auf der über die Lage der Arbeiter Bericht erstattet wurde. Aus dem Bericht ging hervor, daß die Verwaltung der genannten Fabrik den Betrieb auf unbestimmte Zeit einstellte, was sie mit dem Mangel an Zahlungsmitteln begründete. Nach Ablauf zweier Wochen wurde den Arbeitern erklärt, daß die Fabrik nur unter der Bedingung wieder in Betrieb gesetzt werden wird, daß 8 Arbeiter entlassen werden. Die Arbeiter sind darauf nicht eingegangen, so daß der Streik weiter anhält. In diesen Bericht knüpfte sich eine längere Ansprache, nach der beschlossen wurde den Streik fortzusetzen.

Erhöhung der Schlachthofgebühren. Der Magistrat beschloß, die Gebühren für das Schlachten von Vieh in den städtischen Schlachthöfen mit Wirkung vom 17. August ab um 80 Prozent zu erhöhen.

Die neuen Wäckergebühren. Der Magistrat beschloß, die Gebühren in den städtischen Wäckerhallen vom 15. August ab auf 10,000 bzw. 8,000 M. zu erhöhen.

bip. Wegen Nichtzahlung der Verchristen zur Bekämpfung des Wassers wurde der Petrikauer 155 wohnhafte Johann Kwadziemski mit einem Monat Haft und einer Million Mark Geldstrafe bestraft.

pap. Wegen Nichtzahlung der vorgeschriebenen Preise wurden bestraft: J. Kwadziemski (Petrikauer 155) mit 1 Million Mark und 2 Wochen bedingungsloser Haft, Schul Weinhold (Grzybska 51), David Weller (Grzybska Nr. 1), Josef Benjamin Schuster (Alexandrowska 4), Israel Waszkowski (Mignarska 8), David Wasberg (Sipowa 12), Konstantin Niemcewicz (Belona 87) und Scheinwerl (Wodny Rynek) mit je 500.000 M. sowie Chaim Chynyl und Schaj Goldberg (Nowomiejska 22) mit 1 Million Mark.

pap. Landwirtschaftliche Ausstellungen im Łódźer Kreise. In diesem Jahre wird in ganz Polen eine Reihe landwirtschaftlicher Ausstellungen organisiert. Im Lodzer Kreise fanden bereits mehrere landwirtschaftliche Ausstellungen statt. Weitere Ausstellungen werden vorbereitet. So wird am 1. September eine vom Wojewoden landwirtschaftlichen Verband veranstaltete Viehanstellung in Koscierzyn und am 5. September eine in Konin stattfinden.

Mit jeder menschlichen Tugend Fehler. Jeder, so heißt es, hat Fehler, bedenken, daß wir da vor uns haben, eben nur unsere eigenen Tugenden, Fehler und Launen. Denn es sind eben die Fehler der Menschheit, welche auch wir angehen und auch unsere eigenen Fehler an uns haben, also auch die, über welche wir eben lachen und entsetzen, bloß weil sie nicht gerade bei uns hervorstecken.

Skopshauer.

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(42. Fortsetzung.)

„Ich muß Euch noch ein Geständnis machen, Patron,“ jagte er. „Als ich Euch vorhin von unserer Rettung erzählte, habe ich etwas verschwiegen, was Ihr wissen müßt: Der junge Burche drin, der neben dem Matrosen liegt und schläft, ist in Wirklichkeit gar kein Junge, sondern ein Mädchen. Es ist die Tochter meines Bruders, die ich heimlich aus Europa zurückholte, nachdem ihre Mutter sie mit Gewalt dorthin entführt hatte.“ Mick Orady blieb stehen, nahm seine Pfeife aus dem Mund und vergaß vor Erstaunen den Mund wieder zu schließen.

„Stop, Sir, Was haben Sie da gesagt? Der Junge wäre ein — Mädchen? Und die eigene Mutter hätte...“

„Sie entführt!“ nickte Mr. Munk ruhig. „Das kam so. Mein Bruder heiratete vor Jahren eine Deutsche — leider, denn unter uns gesagt, hätte ich nicht viel von den deutschen Frauen. In der Jugend sind sie schwerfällig und rührselig, im Alter werden sie meist bösartig.“

„Stimmt!“ fiel Mick Orady überzeugt ein. „Kenne auch ein paar solcher Exemplare in Oldgate-City.“

bip. Befähigung der Stallungen in Bodz. Das Veterinäramt wird eine Befähigung sämtlicher Stallungen unserer Stadt vornehmen. Besitzer von Stallungen, deren Zustand den Vorschriften nicht entspricht, werden in vorrätiger Weise ihre Stallungen in Ordnung bringen müssen.

bip. Erlassung der Grundsteuer. Die Finanzkammer erhielt die Befugnis, in Ortschaften, wo die Saat selber durch Hagel verrichtet wurde, die Einziehung der Bodens- und Baussteuer zu unterlassen. Die Steuerbehörden müssen jedoch im Laufe von 8 Tagen die Größe des angerichteten Schadens an Ort und Stelle feststellen.

bip. Ein zeitweiliger Krankenlaffenrat. Für die Zeit bis zur Wahl der Krankenlaffenverwaltung wurde bei der Kaiserlichen Krankenlaffenverwaltung ein zeitweiliger Rat gebildet, der sich aus Arbeiter- und Jahn-Artistenvereinen zusammensetzt. Die Sitzungen des zeitweiligen Rates werden von der Verwaltung je nach Bedarf anberaumt. Der zeitweilige Krankenlaffenrat befaßt sich nur mit den wichtigsten Fragen, wie die Erweiterung der Tätigkeit, die Festlegung der wirtschaftlichen und finanziellen Richtlinien für die Tätigkeit der Krankenlaffen, die Bestimmung der gesetzlich verpfl. chenden Lohnsätze u. d. m.

bip. Seidenfund. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde im Spinnwerk Walbe die Leiche eines Unbekannten gefunden, bei dem nichts weiter als der Personalausweis entdeckt werden konnte. Aus dem Personalausweis ging hervor, daß der Einzige Joseph Kowara heißt. Weitere Nachforschungen ergaben, daß Kowara ein von den Gerichtsbehörden seit langem gesuchter Dieb, der bereits zahlreiche Strafbefehle auf dem Gewissen hat und der Organisator einer Bande ist, die im ganzen Bodz-Kreis ihr Unwesen treibt. Zwei von dieser Bande, ein gewisser Gros und ein Mondin, wurde, wie wir seinerzeit berichteten, bereits vor mehreren Wochen von der Polizei dingfest gemacht. Es besteht die Annahme, daß Kowara bei der Teilung der Beute von seinen Genossen ermordet wurde.

bip. Bei der Arbeit verunglückt. Der mit der Verbesserung eines elektrischen Motors auf dem Eigentum des Joseph Rappoport in Romanow, Kreis Bodz, beschäftigte Elektrotechniker Anton Enczinski, wurde durch Unvorsichtigkeit vom Strom getroffen und fand auf der Stelle den Tod.

pap. Mischpantier. Wegen Verkauf von gefälschter Milch wurde der Wollmka 28 wohnhafte Alexander Kanatowicz zur Verantwortung gezogen.

bip. Unfälle. Die 55jährige Regina Munk fiel im Hause Glesina 71 von einem Balkon des 2. Stockwerks und ritt einen Weinbruch sowie Verletzungen am ganzen Körper. Die Verunglückte wurde in bedauerlichem Zustande in das Spital in der Drennowskistraße gebracht.

bip. Totgefallen. In der Wschodniakstraße 4 fiel der 54jährige Abraham Leibowicz, der ohne Aufsicht gelassen wurde, aus einem Fenster des 3. Stockwerks und trug auf der Stelle den Tod davon.

pap. Diebstähle. Einem gewissen Jgnaz Kavela wurden aus der Wohnung verschiedene Kleidungsstücke und Gegenstände im Gesamtwerte von 14 Mk. gestohlen. — Vorgestern drangen in den Lebensmittelladen des Janiszewski in Al-Roskie Diebe ein und raubten einen halben Sack Reis, eine größere Menge Seife sowie andere Kolonialwaren.

bip. Selbstmord. Die Polna 9 wohnhafte Margarete Jendzejczak wurde gestern von ihrem Mann so heftig gebissen, daß ein Arzt herbeigerufen werden mußte.

Kunst und Wissen.

Die Schlüsselzahl des Buchbendels ist mit Wirkung vom 15. August ab auf 700 000 festgelegt worden.

Der Völkerverbund gegen die Förderung des Esperantounterrichts. Wie das „B. T.“ meldet, hat

der Völkerverbund für geistige Zusammenarbeit unter dem Vorhinein beschlossen, dem Völkerverbund zu empfehlen, den Esperantounterricht nicht zu fördern, weil es heute notwendiger sei, die Erlernung nationaler Sprachen und des Studiums fremder Literaturen zu befruchten.

Sport.

Fußball: Länderkampf Finnland — Deutschland 2:1 (2:1). Auf der künstlich gelegenen Dreidener Jägel-Zampfbahn fand das zweite Fußballtreffen zwischen den Nationalmannschaften von Finnland und Deutschland statt, das etwa 20 000 Zuschauer angelockt hatte. Das Spiel brachte eine gewisse Enttäuschung seitens der deutschen Mannschaft, da ihr der nötige Schwung und der richtige Zusammenhang fehlte. Dies führte auch zu einem Siege der Finnen von 2:1, nachdem der erste Kampf im Vorjahre unentschieden 3:3 ausgegangen war.

Fußball: Wien in England. Der bekannte Wiener Fußballverein Hakoah, der im Frühjahr den englischen Cup-Finalisten West Ham United zu Gast hatte, wird diesem in London einen Gegenbesuch abstatten. Der Rückkampf ist auf Montag den 3. September angesetzt. Zur Verstärkung der Reisefloßen sind den Wienern 150 Pfund Sterling zur Verfügung gestellt worden. Mit Hakoah tritt die erste österreichische Mannschaft erhaltenden Bodens.

Wieder ein erfolgreicher Kanalschwimmer. Nachdem erst vor Tagen der Amerikaner Sullivan als Dritter erfolgreich den Kanal schwimmend durchquert hatte, ist jetzt diese Leistung schon wieder einem Schwimmer gelungen. Der Italiener Tiraboschi, der am Sonntagabend in Calais startete, hatte das Glück, in eine günstige Kluft zu geraten und die englische Küste bei Dover in der Rekordzeit von 16 Stunden 23 Minuten zu erreichen.

Aus dem Reich.

Schweres Bootsunglück auf der Weichsel bei Błock.

Gestern morgen um 7 Uhr ereignete sich auf der Weichsel bei Radzimin in der Nähe von Błock ein schweres Bootkatastrophen, bei der 34 Menschenleben zum Opfer fielen. Die Einzelheiten derselben sind wie folgt:

Ein Segelboot, mit einem zweiten Boot im Schlepp, tau, belad mit Arbeitern überfüllt, die sich nach der Insel bei Daminowo (gegenüber der evangelischen Kirche von Karosowo, zwecks Abholen der Binsen begaben, wurde mitten auf dem Strom von einem heftigen Sturmwind erfaßt, der es zum Kentern brachte. Die in ihnen befindlichen Arbeiter verletzten sich auf das zweite Boot zu retten, das aber schon ohnehin überladen war, und nur ebenfalls unter der übermäßigen Last sank. Jede Hilfeleistung erwies sich als vergeblich, und zwar sowohl mit Rücksicht auf den Sturm als auch auf die beträchtliche Entfernung. Von den mehreren zehn Personen, die sich in den Booten befanden hatten, retteten sich nur drei Kinder, denen es gelungen war, mit den Häuten das gekenterte Boot zu verlassen.

bip. Bierz. Betriebseinstellung in der Fabrik von „Krusche und Lorenz“. In der Fabrik von „Krusche und Lorenz“ in Bierz wurde der Betrieb für die Dauer einer Woche eingestellt. Da die Einstellung des Betriebes erfolgte, ohne daß den Arbeitern

angezeigt wurde, wandten sich die Arbeiter an das Arbeitsinspektorat um Vermittlung.

pap. Geneschen Besuch des Staatspräsidenten Wojciechowski. Vorgestern vormittag um 9 Uhr traf hier der Staatspräsident in Begleitung des Kattauer Kardinals und seines Beibehaltenden ein. Der Kattauer Kardinal gab zu Ehren des hohen Gastes ein Festessen. Der Präsident setzte seine Reise von Geneschen in Begleitung des Generals Paschuk und des Stabmajors Dzulinski nach Pelsan fort.

Thorn Die Niederlegung der alten Festungswerke rund um die Stadt ist noch immer nicht beendet. Zurzeit wird noch an der Abräumung des Wollens vor dem Wollschiffen-Gebäude gearbeitet. Bis zur völligen Klärung des Geländes dürfte immer noch eine geraume Zeit vergehen.

Bromberg Das deutsche Lehrerseminar endgültig aufgelöst. — Die Liquidierung des Bromberger deutschen Lehrerseminars ist am 6. August in Gegenwart zweier Posener Kuratoriumsbeamten erfolgt. Die Zöglinge des aufgelösten Seminars werden auf polnische Lehrerbildungsanstalten, als solche mit polnischer Unterrichtssprache, verteilt. Die oberste Klasse kommt in das polnische Seminar in Bromberger, die übrigen Klassen in die polnischen Seminare in Exin, Koschmin und Wollstein. In dem Gebäude des bisherigen deutschen Seminars in Bromberg soll das polnische Lehrerinnenseminar aus Hohenalza untergebracht werden, das Inowroclawer Lehrerinnenseminar wird in ein polnisches Lehrerseminar umgewandelt.

Aus aller Welt.

Gewaltiger Wirbelsturm in Korea. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat in Korea längs der Meeresküste ein gewaltiger Wirbelsturm, verbunden mit einer großen Sturmflut, gewütet. Eine Reihe von Küstendörfern wurde vernichtet. In einer Ortschaft wurden über 100 Häuser zerstört. Etwa 1000 Menschen sind ums Leben gekommen.

Letzter. Eine seltsame, fast unerklärliche Szene spielte sich kürzlich auf dem Friedhof von Valenciennes in Frankreich ab. Ein Totengräber wurde plötzlich, mitten in seiner Arbeit, von Wahnsinn ergriffen. Er warf die Kleider von sich und vollführte nach einem schauerlichen Tanz um das Grabmal der Kriegsgefallenen. Als die anderen Arbeiter das sahen, wurden sie von Massenwahn ergriffen, rissen sich gleichfalls die Kleider herab und tanzten gemeinsam einen gräuelhaften Reigen. Die Polizei erst konnte diesem an mittelalterliche Vorfälle erinnernden Zwischenfall ein Ende bereiten.

Wasserunfall bei einer Zirkusvorstellung. Nach Blättern aus Waldenburg (Schlesien) brach nach einer Vorstellung des hier gastierenden Zirkus Sorani infolge übermäßigen Drängens des Publikums nach dem Ausgange die Tribüne an einer Stelle. Sämtliche da auf stehenden Personen stürzten etwa zwei bis drei Meter tief in den Rußraum. Die meisten Verunglückten trugen Knochenbrüche und Verletzungen davon.

Mailand dankt für die Stierkämpfe. In Mailand hat man diesen Sommer den Versuch unternommen, Stierkämpfe nach spanischer Muster zu veranstalten. Allein bereits die ersten Veranstaltungen waren so mäßig besucht, daß kaum die Kosten der gewaltigen Reklame gedeckt wurden. Geplante Wiederholungen mußten abgelehnt werden. Die Presse aller Parteien hatte — um Teil in äußerst scharfer Form — Stellung gegen die Stierkämpfe genommen.

„Das war ein guter Gedanke!“ lachte Mick Orady, in dessen arabischem Gemüt nicht der leiseste Zweifel an der Wahrheit der phantastischen Geschichte auftauchte. „Aber geben Sie acht, S. r., die Mutter kann Ihre Spur immer hin gefunden haben und Ihnen durch das deutsche Konsulat noch Schwierigkeiten machen!“

„Das eben ist meine Sorge! Das Unalück der „Queen Mary“ rückt alle Passagiere nun in das hellste Licht. Alle Welt wird sich mit den Gerüchten beschäftigen, man wird Fragen stellen nach Dingen, um die sich sonst kein Mensch gekümmert hätte, und wie soll ich dabei unser Inkognito aufrecht erhalten? Ich kann doch Amtspersonen nicht anhängen?“

„Ja, das ist freilich eine verheerende Lage,“ meinte Mick Orady, seinen oramelierten Schädel reibend. „Was werden Sie tun, Sir?“

Munk antwortete nicht direkt auf die Frage. Wie aus tiefem Nachdenken jagte er vor sich hin: „Anders wäre es, wenn man gar nicht erfuhr, daß wir überhaupt gerettet wurden! Ich könnte dann meinen Bruder und Stone verständigen — man würde die jungen Leute rasch verheiraten, wodurch Serena mündig würde und ihre Mutter keinerlei Rechte mehr geltend machen könnte. Aber das wird wohl nicht gehen? Sie müssen wohl unbedingt die Anzeige machen, daß Sie uns gerettet haben?“

Er sah fragend in Mick Oradys ehrliches Gesicht, das sich verlegen rötete.

„Freilich, sollte ich es tun. Aber wenn ich es auch Ihnen und der jungen Dame zuschreibe, die mir herzlich leid tut, unterlassen würde — so sind da noch immer die Toten und das Boot — was soll man damit anfangen?“

Sortierung folgt.

„Nun seht! Meine Schwägerin, die drüben einen großen Anhang hat — darunter einflußreiche Leute — beschwagte meinen Bruder solange, bis er mit ihr nach Deutschland zog und sich dort als Apotheker niederließ. Aber wie ich ihm gleich prophezeit hatte, wurde er nicht glücklich. Die Verwandtschaft mißte sich in alles hinein, man hegte seine Frau gegen ihn auf und nicht einmal auf die Erziehung seines einzigen Kindes durfte er Einfluß nehmen.“

„Oho, und das ließ er sich gefallen?“

„Leider. Jahre lang. Bis es ihm endlich doch zu bunt wurde und er es drüben nicht länger aushalten konnte. Da verkaufte er heimlich seine Office, nahm das Kind und fuhr nach Amerika zurück. Die Frau ließ er bei ihren Leuten.“

„Bravo!“

„Die kleine Serena war damals zwölf Jahre alt —“

„Serena — was für ein komischer Name! Hab' ihn mein Lebtag nicht gehört!“

„Die Mutter wählte ihn. Mein Bruder, der sie Maggie nennen wollte, hat sich genug geärgert darüber. Kurz, als er nun wieder hier war, kaufte er sich eine Apotheke in Chicago und leitete die Scheidung ein. Meine Schwägerin, die durchaus nicht in Amerika leben wollte, hatte nichts dagegen, aber das Kind sollte ihr verbleiben. Darauf ging aber mein Bruder unter gar keinen Umständen ein, denn Serena war sein alles. Vier Jahre dauerte der Prozeß und er wäre vielleicht heute noch nicht zu Ende, wenn mein Bruder nicht auf den Rat seines Anwalts einen Vergleich geschlossen hätte. Danach bekam die Mutter das Recht, Serena alljährlich zwei Monate bei sich haben zu dürfen, doch nur auf amerikanischem Boden. Mit dem achtzehnten Jahre des Mädchens ersloß dieser

Vertrag. Gelang es dann der Mutter, ihre Tochter zur freiwilligen Uebersiedlung nach Deutschland zu veranlassen, sollten die Rechte des Vaters als erloschen zu betrachten sein.“

„Aha — jetzt verstehe ich! Und die Frau hat —“

„Sie hat Serena mit List unter dem Vorgeben, nur eine Vergnügungsfahrt zu machen, nach Boston gelockt, sich dort mit ihr auf einem Cunard-Liner eingeschiff, ohne daß Serena auch nur ahnte, wohin das Schiff ging, und sie dann so lange mit Bitten und Drohungen bestürmt, daß das arme Mädchen, in Todesangst, die Mutter würde sich vor ihren Augen ins Meer stürzen, sich schweigend in alles ergab.“

„Eine nette Mutter, das muß man sagen!“

„Nicht war? Nun kommt noch dazu, daß Serena in Chicago mit einem braven jungen Mann, einem Ingenieur namens Stone verlobt war. Der junge Mann war untröstlich, konnte ihr aber nicht einmal folgen, da er kontraktlich gebunden ist, einen Brückenbau fertigzustellen. Mein armer Bruder konnte gleichfalls seine Office nicht im Stich lassen —“

„Da führen Sie hinüber?“

„Ja. Aber Sie begreifen: gesetzlich war nichts mehr zu machen. Ich mußte Serena heimlich entführen. Sie folgte mir gern, denn alles zog sie in ihre wahre Heimat zurück und daß es ihrer Mutter mit den Selbstmorddrohungen nicht ernst war, hatte sie inzwischen auch eingesehen. Immerhin mußten wir vorsichtig sein. Mit den deutschen Gesetzen ist nicht zu spaßen und bis zu Serenas Mündigkeit hat die Mutter immerhin nun das Recht, sie zu reklamieren. Wir beschloßen daher, daß sie zur Ueberfahrt Männerkleidung anlegen sollte, und reisten unter fremden Namen.“

Handel und Volkswirtschaft.

Neue deutsche Wirtschaftspolitik.

Wirtschaftliche Rundschau in Deutschland.

Von unserem Berliner M. B.-Mitarbeiter.

Allerlei Anzeichen und amtliche Massnahmen der jüngsten Tage lassen, wenn nicht alles trügt, den Schluss zu, dass die deutsche Regierung sich von der Erfolglosigkeit ihrer seitherigen Wirtschaftspolitik überzeugt hat und im Begriff steht, zu einem völlig neuen System überzugehen. Als Hauptstück dieses neuen Wirtschafts- und Finanzprogramms der Regierung, das im übrigen noch keine letzten, endgültigen Formen angenommen hat, darf der allmähliche Übergang zu einer Valorisierung, einer Wertsicherung sowohl in der Staatswirtschaft als auch in der privaten Finanzwirtschaft gelten. Handel und Wandel basierten in Deutschland bisher auf dem Rechtsgrundsatz „Mark gleich Mark.“ Da jedoch in diesen Zeitläuften der fortschreitenden deutschen Geldentwertung die Mark von heute derjenigen von gestern von Tag zu Tag unähnlicher wird, verhält sich alles Rechnungswesen in der privaten wie staatlichen Wirtschaft täglich fälschlicher und unehrlicher, zuweilen zugunsten, mitunter zum Schaden der Rechnenden. Die Rechnung wurde nachteilig für alle diejenigen, die Goldwerte, also Waren oder Arbeitsleistung lieferten und dafür Papiermark erhielten, günstig für diejenigen, die ältere Verpflichtungen in Papiermark befreiten oder Waren oder andere Goldwerte sowie auch Steuern mit Papiermark bezahlen konnten. Diese Situation hat in der Staatswirtschaft dazu geführt, dass alle inneren Schulden langsam zu einer Lappalie zusammenschrumpften, andererseits aber auch die Steuereingänge zu einer praktisch wertlosen Winzigkeit wurden. Die Staatsmaschine konnte schliesslich nur noch weiter in Gang gehalten werden durch die Erhebung einer Art Inflationssteuer, wie sie die angestrengte Arbeit der Notenpresse darstellt. Die Folge war und ist naturgemäss weitere Geldentwertung, die ihrerseits wieder jede kaufmännische Buchführung, die doch als Grundlage jeder geschäftlichen Tätigkeit dienen soll, trügerisch macht. In der Buchführung ausgewiesene Papiergewinne können in Wirklichkeit Verluste sein, während andererseits reale Gewinne, wie z. B. alle valutistischen Geldentwertungsdifferenzen, sehr oft in den Büchern überhaupt nicht zum Ausdruck kommen. Tatsächliche rechnungsmässige Grundlagen sind mithin im Wirtschaftsleben überhaupt nicht mehr vorhanden.

Dieser Zustand der Unehrlichkeit kann und soll nun durch eine allgemeine Valorisierung, also die Einführung der Goldrechnung im Geld- und Kreditverkehr, von auf dem Index fussenden Löhnen und Gehältern, von wertbeständigen Steuern, von Buchführung in Goldmark, von Goldhypotheken und von auf Indexbasis festgesetzten Preisen beseitigt werden. Allerdings wird die gänzliche Durchführung einer solchen Valorisierung geraume Zeit in Anspruch nehmen, und sie allein wird auch nicht imstande sein, alle unsere wirtschaftlichen Nöte zu beheben. Nächste der dringend notwendigen Regelung der Reparationsfrage in einer erträglichen Form und der Befreiung des wichtigsten Wirtschaftszentrums an der Ruhr ist für die Regierung die grösste Sparsamkeit im Staatsorganismus erforderlich, für die Wirtschaft aber die grösste Rationalisierung der Produktion und die Steigerung des Wirkungsgrades der menschlichen Arbeit. Lediglich durch eine so erreichte Verbilligung der Herstellungskosten kann auch eine Preissenkung erzielt werden, die zur Wiedererweckung der inländischen Konsumkraft sowie zur deutschen Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt nötig ist.

Als eine der bedeutsamsten Massnahmen der Regierung im Rahmen ihrer neuen Wirtschaftspolitik muss die jetzt erfolgte Wiederzulassung des freien Devisenhandels angesehen werden. Im Zusammenhang mit dem in den letzten Wochen unternommenen Versuch, den weiteren Sturz der deutschen Währung aufzuhalten, hatte sich die Reichsregierung entschlossen, im Juni d. J. den Devisenhandel einzuschränken und vorzuschreiben, dass ausländische Zahlungsmittel nur nach einem von der Reichsbank festzusetzenden amtlichen Einheitskurse gehandelt werden dürfen. Nach der Entwicklung des Devisenmarktes in jüngster Zeit und nach dem sich als Folge der geringen Devisenzuteilungen empfindliche Störungen im Waren- und Zahlungsverkehr sowie Schwierigkeiten bei der Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen aus dem Auslande ergeben haben, hat sich nunmehr die Regierung veranlasst gesehen, die erwähnte Ver-

Wir machen alle unsere gesch. Leser

darauf aufmerksam, daß der monatliche Bezugspreis in den ersten Tagen jedes Monats zu entrichten ist. Diejenigen Bezieher, welche mit der Bezahlung ihres Abonnements im Rückstande sind, müssen für die verfloßenen Monate die gegenwärtig geltende Bezugsgebühr, also 50,000 Mk. im Monat, zahlen. Um diese uns zwar nicht sehr angenehme, jedoch durchaus berechnete Forderung zu vermeiden, bitten wir unsere Bezieher nochmals, den Bezugspreis stets im voraus entrichten zu wollen. Abbestellungen müssen mitgeteilt werden.

Geschäftsstelle
„Freie Presse“.

ordnung wieder aufzuheben. Wenn bisher Devisen zurückgehalten wurden, weil ein Verkauf an Auslandsbörsen höhere Kurse versprach oder weil für ihre Wiederbeschaffung bei späterem Bedarf Schwierigkeiten befürchtet wurden, so fällt jetzt für eine Zurückhaltung von Devisen aus derartigen Gründen jeder Anlass fort. Ausserdem wird durch die bevorstehende Auflegung einer Goldanleihe des Reiches die Möglichkeit geschaffen, sich in dieser Anleihe ähnlich zu sichern wie in Devisen. Die Regierung entspricht mit dieser Massnahme einem von allen Seiten als dringend bezeichneten wirtschaftlichen Bedürfnis und bietet durch die Aufhebung der Einheitszwangskurse wieder die Möglichkeit zu einem wirklichen Marktausgleich in den Devisenkursen und damit wenigstens bereits in einer Beziehung wieder den Anfang zu einer sicheren kaufmännischen Kalkulationsgrundlage.

Neue Wirtschaftspolitik macht auch die Reichsbank mit der dieser Tage durchgeführten aussergewöhnlich starken Erhöhung ihres Diskontsatzes von 18 auf 30 Prozent. Zur Begründung dieses Schrittes wies Reichsbankpräsident Havenstein darauf hin, dass die gesamte Kapitalanlage der Bank in der Zeit vom 8. bis zum 23. Juli von 30,7 Billionen auf 53,3 Billionen, also um 22,6 Billionen Mark gestiegen ist, der Notenumlauf in der gleichen Zeit von 20,2 Billionen um 11,6 auf 31,8 Billionen; seit der letzten Diskonterhöhung im April hat sich die gesamte Kapitalanlage mehr als verdreifacht und der Notenumlauf mehr als verdoppelt. Diese Entwicklung hat dem Reichsbankdirektorium die Überzeugung aufgenötigt, dass die Erhöhung des Diskonts nunmehr eine unbedingte Notwendigkeit war, zumal sich neuerdings auch die Leihsätze am offenen Geldmarkt sehr erheblich erhöht haben: Leihgelder von 1 Prozent pro Tag gehören nicht mehr zu den Seltenheiten. Aber auch der gewöhnliche Kontokorrentkredit der Bank- und Kreditinstitute stellte sich in letzter Zeit schon auf ein Mehrfaches des Reichsbankdiskonts. Die Zentralnotenbank hatte mithin die Pflicht, dieser Entwicklung des Zinsfusses im Lande zu folgen und sich nicht der Gefahr auszusetzen, in ungerechtfertigter Weise ausgenutzt zu werden. Zur neuen Politik der Reichsbank gehört ferner der Plan, einen wertbeständigen Wechselombard einzuführen sowie Goldkonten gegen Deviseneinzahlung zu errichten, — alles Massnahmen, gegen deren Durchführung sich die Bank bisher energisch gestäubt hatte. Inwiefern sich aus diesen Anfängen allmählich ein Goldgiroverkehr, der von weiten Kreisen der Wirtschaft immer nachdrücklicher gefordert wird, herausbilden wird, bleibt zunächst abzuwarten.

Als Maßstab für die beispiellose Teuerungswelle, die hemmungslos über Deutschland dahinfutert, kann die Tatsache gelten, dass die Großhandels-Indexziffer des Statistischen Reichsamts in der einen Woche vom 24. bis 31.

Juli gegenüber der Vorwoche um nicht weniger als 181 Prozent auf das 183 510-fache der Vorkriegszeit gestiegen ist und damit die ausserordentliche Erhöhung anzeigt, die das allgemeine Preisniveau durch die Steigerung des Dollarkurses im gleichen Zeitraum um 168 Prozent erfahren hat. Da sich zu dieser Teuerung in jüngster Zeit noch eine empfindliche Warenknappheit, besonders an Fetten, Kartoffeln, Gemüse usw. gesellt und wieder lange „Polonäsens“ vor den Ladengeschäften verursacht, so wird damit das trübe Bild des deutschen Wirtschaftskrieges, der in mancher Beziehung schwerer empfunden wird, als damals der militärische, in unheilvoller Weise ergänzt.

Danzigs Industrie und die kommende Danziger Währung. Der Zusammenbruch der deutschen und der polnischen Währung hat die Danziger Industrie sehr stark in Mitleidenschaft gezogen. Nicht nur hat die Kaufkraft der Bevölkerung und damit die Absatzmöglichkeit für die Industrie überhaupt nachgelassen, sondern für die Danziger Industrie, die erst im Aufbau begriffen ist, ist der Währungszusammenbruch vor allem dadurch katastrophal geworden, dass durch den Kapitalmangel die Finanzierung der neuen Unternehmungen im höchsten Masse erschwert wurde. Nur dadurch, dass für den Aufbau der Industrie fremde Valuten herangezogen wurden, wurden Zusammenbrüche verhindert. Aus diesen Schwierigkeiten will die neue Danziger Festwährung, deren Plan kürzlich bekannt wurde, Abhilfe schaffen. Die durch eine Festwährung geschaffenen Verhältnisse können der Danziger Industrie die stabile Grundlage für gesunden Aufbau bringen. Durch die sichere Kalkulation erhält die Danziger Industrie einen weiten Vorsprung vor der konkurrierenden deutschen und polnischen Industrie. Die Vorteile der neuen Währung für Danzigs Industrie dürften die Nachteile bei weitem überwiegen.

Warschauer Börse.

Warschau, 16. August.

Millionówka	—
Ffdr. d. Bodenkreditges. Rbl.	—
Goldanleihe	—
Valuten.	
Dollars	246000
Pfund Sterling	—
Kanadische Dollars	—
Technische Kronen	—
Deutsche Mark	—
Schecks.	
Belgien	11000
Berlin	008
Danzig	008
Holland	96300-96000
London	1210000-1190000
New-York	246000-243000
Paris	13600
Briga	—
Prag	7200
Schwels	44300
Wien	349
Italien	10300
Rumänische Lei	—

Zürich, 16. August. (Pat.) Anfangsnoteierungen:
Berlin 00002, Holland 217 25, New-York 552,50, London 2524,
Paris 30,10, Mailand 23,67, Prag 16,15, Budapest 0,03 1/2,
Belgrad 5,82 1/2, Sofia 4,40, Bukarest 2,25, Warschau 0,0025,
Wien 0,0077 1/2, Oesterr. Kr. —.

Aktionen.

(Notiert in Tausenden.)

Discontobank 875-980-900, Handel u. Industriebank 280 220, Poln. Handelsbank 230, Westbank —, Landw. Verein 135-100, Warsch. Industriebank —, Handelsbank 1400-1300, Warschauer Kreditbank —, Kreditbank 270-230, Lemberger Industriebank 95 105, Arbeitergenossenschaftsbank 530-425, Kleinpolnische Bank 100 102,5, Landwirtsch.-Kreditbank 27,5 29, Lemberger Kreditbank —, Genossenschaftsbank 325, Wiener Privat Handelsbank 110 120, Potaschwerke 1350 1375 1300, Spiess 215 170, Wildt 175 170-180, Czerek 1325 1180 1275, Gostawice 550-500, Zucker-gesellschaft 10000-7500 9300, Lazy 100 95 110, Kohlegesell, 1200-800-975, Lilpop 215-180 190, Norbit 375-150 300, Ortwein 155 175-170, Robn & Zielenki 230-270, Bormann und Schwede —, Starach wice 1000 850 890, Podisk 180 200-170, Zieleniewski 1900 1800-1900, Reipol 30-31 30, Jabrkowsky 43 40 41, Polbat 35 37, West Ges. für Handel 50 42,5 45, Poln. Elektriz. Gesell. 190 165-172,5, Sita i Swiatlo 650-540-550, Spiritus 1350-1450-1400, Naphtha 136 130-132,5, Nobel 335-325 332,5, Pustelnik 240-250, Kijewski 630 650 600, Puls 100-82,5, Chodorow 1325 1250-1285, „Ogostocice“ 5200, Miesatow 620-580-570, Firley 150-155, Holzges. 48 46-47, Cegielski 157,5 150 155, Modrzew 1850-1500 1550, Ostrowice Werke 1700 1550-1575 — 5, Em 1550-1350 1375, Rudzki 660 615-625, Trzebinia 300 290, Lokomotivenges. 135 145-142,5, Zyrdow 35000, Cerata —, Hurt —, „Orsu“ —, „Strem“ —, Elektrizität —, Radocha —, Zawierte —, Borkowski 134 125-127, Schiffahrtsgesellschaft 33-27-29, Leder u. Gerbereien 65 70, Cmielow 225-205-220, Kabel 205 202,5, Habertusen 800 760-775, Klucze 220 200, Poln. Naphtha Industrie 610, Lenartowicz 49 45 46, Maryata —, Unja —, Landw. Syndikat in Warschau 500 725.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V. Verlagsdirektor
Dr. E. v. Behrens. Druck und Verlag: „Libertas“
Verlagsgesellschaft m. b. H.

Sommer-Scala im
Theater „Scala“ im Garten
Cegielniana 18.
Dir. S. Kupermann.
Kün. M. Leitung Rom. Kapellm. D. Beigelmann.

Baronki
Bekannter Romanzen-Sänger.
Der Liebling des Publikums.

Bronecki
Bekannter Humorist.

Henlo Domanski
Bekannter Humorist.

Bohenkiewicz
Charakteristische Tänze.

3 Delesco 3
Gymnastischer Akt.

Wladyslawski
Balletmeister am Lemberger Theater.

Roberty
Musikalisch-humoristischer Akt.

Walewska
Sängerin.

4 Polux 4
Akrobatischer Akt.

Gorczyńska
Prima Ballerina der Lemberger Theater.

P. Nowka
Sängerin.
Beginn 9 Uhr abends.

Mari Marini
Tänzerin.
Die Kasse ist bis 10 Uhr abends geöffnet.

4 Marywil
Neues Repertoire.

2460



Heute Premiere!
Der Groß-Film!

Das Liebesnest

Lebens-Drama nach dem Roman von Edward Stillebauer in

2 Serien die gleichzeitig vorgeführt werden 12 Akten

Hauptrollen: Margit Barnay, Lyda Salmonowa, Paul Wegener, Reinhold Schünzel, Käthe Haak, Olga Linturg, W. Diegelmann u. And.

Symphonie-Orchester unter Leitung des Herrn M. Lewak.

2455

Zirkus u. Menagerie
„Medrano“
Dombrowski-Platz.

Heute und täglich große Vorstellungen unter and.
außerordentliche Cestation Fiedere weckende
Aktion des unvergleichlichen Lustspielers hier
Satanelli, noch nie gekannte höchstreichliche
Kunst, aus. führt in einer 4 Tägigen Dje. Aufste-
dem die volle Truppe: Fiedere, Eiden, Wäre,
Pierde, Akrobaten, Clou, Jongliere u. m. A. An-
fang der Vorstellung um 8.30 Uhr abends. 1441

Teichmann & Nauch

Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien,
Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten
Lodz, Petrikauer Straße 240.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamoma-
schinen, Transformatoren, K. d. u.
Heizapparaten sowie alle in das Fachschlagenden Arbeiten.
Prüfung von Blig-Installationen von elektrischen Licht-
und Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien
sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.

Volks- u. Bürgerschüler.

Im deutschen Schülerheim, Tschchen po n. Schlesien-
Anden Volk- und Bürgerschüler (Mindestalter 9 Jahre)
vorzügliche Verpflegung, billige Unterkunft und sorg-
fältige Beaufsichtigung.

Die 3-klassige Bürgerschule bildet eine sehr gute
Vorbereitung für alle gewerblichen, kaufmännischen und
landwirtschaftlichen Fachschulen, welche heute die ge-
wöhnlichen Berufsaussichten bieten. — Auf Wunsch verlei-
hen wir die Leitung des deutschen Schülerheims nähere
Auskunft und Prospekt.

„Deutsches Schülerheim“,
Cieszyn — Bobrowka.

2452

Erste kaufmännische Kraft

seit 20 Jahren in leitenden Stellungen tätig, tüchtig,
bilanzfähiger Buchhalter deutsch, polnisch und russisch
tadellos beherrschend, zur Zeit als Bürochef in größerem
Fabrikunternehmen angestellt.

wünscht sich zu verändern.

Die verehrten Herren Chefs, welche auf eine Leistungs-
fähige, gewissenhafte und absolut zuverlässige Kraft re-
sultieren, werden gebeten, Zuschriften unter „R. F.“ an
die Geschäftsstelle, d. Bl. einzufenden. 2457

Korrespondent'n

In ungeändelter Stellung sucht sich ab sofort zu ver-
ändern. Geh. Off. unter „R. F.“ an die Geschäftsstelle,
d. Bl. 2412

Rost und Logis

für zwei Schüler des Deutschen Gymnasiums in
gutem deutschen Hause ab 1. September d. J.
sucht Zuschriften unter „R. F.“ an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. erbeten. 2458

Dr. Z. Rakowski

Spezialarzt für Ohren-,
Nasen-, Hals- und Augen-
krankheiten.

Pomorzka (Srednia) Nr. 10.
Empf. von 12—2 5—7.

Dr. med. 2404

Edmund Eckerl

Haus-, Garten- u. Geschäft-
Verdicht, v. 12—3 u. v. 7—9,
Damen 4—6 Uhr nachm.
Minist.-Straße 187
das 3. Haus v. d. Glogowa
Dr. med.

Umschreiben

auf der
Schreibmaschine
sämtlicher Dokumenten wie
Korrespondenz in deutscher
und polnischer Sprachen.
Gdanskstr. 31, 2B. 20. 2453

Suche Stellung

als Beihilfe im Handels-
büro oder Kassistenten-
Stelle. 4-klassige Handels-
schulbildung, Kenntnis der
Handelsrechnung u. poln.
Stenographie. Off. erb.
an die Geschäftsstelle, d. Bl.,
unter „R. F.“ 2441

Deutsches Fräulein

zur Beaufsichtigung einer
3-jährigen Waise und
als Stütze für Hausfrau
sofort gesucht. 1. extran-
Pankrat. 33, beim Hau-
wächter. 2432

Klinik f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Straße 145
v. Zahnarzt H. Pruss
Plombieren, Zahnheilen, künstlich. Zähne.
Preise laut Taxe. 1337

Großer Ausverkauf

von Herren-Hüten

in- und ausländischen
zu sehr billigen Preisen
zu haben im Pelzwarengeschäft

1. Tiger, Petrikauer 29.

Schnäpse, Liköre, Weine

und täglich frisch gerösteten

Kaffee

empfiehlt

Theodor Wagner

Piotrkowska 101. Telefon 5-91.

Verkauf sämtlicher Pelzwaren

in rohem und fertigem Zustande. Reparaturen
Annahme. Mäßige Preise! Reellste Bedienung!

I. D. Dawidowicz

Petrikauer Straße 19

im Hofe, 2. Eingang, links, 3. Etage

Für Barzahlung. Auf Wechsel.

Berschiedene Manufaktur- sowie Galanteriewaren kann
man billig nur in dem neu eröffneten Magazin

A. Herszenberg, Lodz

82 Petrikauer Straße (Frontladen) 82

Groß- und Detail-Verkauf.

Gardinen,

Plüschdecken, Baumwollwaren

und andere Waren kaufen Sie

billig nur bei

Julius Gellert, Lodz

Poln. anst. 98.

Junge Mädchen

die durch Erlernen der Säulinspflege sich einen
Lebensberuf schaffen wollen, können eintreten in
die Säulinschule Bydgoszcz (Bromberg), Pac
Kosieleckich 3. 2450

Anlässlich der goldenen Hochzeit
Herrn Karl Hosensfelder
und Frau Emilie geb. Kind
gratulieren herzlichst die Kinder, Enkel-
kinder und Verwandte.

2449

Wir bieten zu bis um 60 Proz. reduzierten Preisen
zum Verkauf — auch an Händler — freibildend an:

	Zlotys
1 Stockmotor-Pflug	4 030.—
1 Säulenförderer m/ Motor	810.—
4 Binder „Eleonora“	4 66.20
1 „Cormick“	4 6.2
2 Karrenpflüge „Denzhi“	4 3.53
5 „Schwarz“ v. 56.40 bis	1 2.55
8 Tiefkultursp. „Denzhi“	75.46
2 „Eckert“	72.51
3 „Schwarz“	89.85
2 Zweifachpflüge „Eckert“	111.4
3 Dreifachpflüge	118.45
3 Ackermägen Nr. 15	324.—
2 Düngestreuer von 324.— bis	5 7.
1 Hackmaschine	106.98
1 Strohprelle „Deiger“	810.—
1 Schrotmühle „Ak a“	283.50
3 „Derakkt“ v. 114.35 bis	136.—
2 Karoffelwagen	49.80
2 Karoffellege-Pflanzlochm.	81.—
6 Panzer-Backofen	162.—
3 Räucherherde o/ Lüftung Nr. 3	145.80
2 „	105.80
2 „	89.10
2 m/ Lüftung Nr. 2	113.40
2 „	153.90
1 „	145.80
9 Sackaufhänger	810.—
1 Klebereier für Göpel	299.7
16 Klebereier „Rot haus“ b	56 7.
1 „Reicher“ Mühle Nr. 2	162.—
1 Antriebsmaschine	81.—

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft
Maschinen-Abteilung. Poznań, Wjazdowa 3.

Spargelder

verzinsen wir

bei täglicher Kündigung mit 12%

4-wöchentlich 20%

längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,

A. G.

Polska Wieś Gdansk 45/47.

2257

Sängling

Schwester

sofort gesucht. Erfahren

Choreoman, Cegi-
elniana 50, front 1. St.

2459

Wonteur

zugereicht, für Contra bei-
nung, Barerleturna Ref. Is-
verbinding, Lüftungsa-
lagen sucht Beschäftigung
Karola 7. 2B. 4. 2458

Kaufe

Brillanten, Gold, Silber.

alte Fibel u. Garderoben.
Biete die besten Preise.
Witt, Konstantiner 7
rechte Distanz. 1. St.